

Ausgabe 305 Kolumne

Preiswert verscheißert

Von Peter Grohmann

Datum: 01.02.2017

Eben wurde zum Gedenktag für die Opfer des Holocaust betont, wie schlimm alles war – und wie gut wir sind im Bewältigen des Vergangenen. Deutschland first. Von uns können sich alle anderen Staaten ein paar Scheiben abschneiden!

Ghettos, Mauern, Folter – manche leiden heute noch an den Folgen, Folterer wie Mauerbauer. Das kann man erst vergessen, wenn man richtig tot ist, wie die Ghetto-Rentner. Klar, bei der Menge des Stoffs, den es zu bewältigen gibt, geht mal dies oder jenes unter – etwa die Opfer der "Euthanasie" ("Euthanasie" darf man ja nicht sagen, weil es falsch interpretiert werden kann). Aber mal egal: Am 27. Januar 2017 – also kurz nach dem Ende der unseligen NS-Zeit – hat der Bundestag erstmals (!) die "Euthanasie"-Verbrechen in den Mittelpunkt seines Gedenkens gestellt.

Und nicht zu vergessen: Schon nach etwas mehr als 70 Jahren, nämlich 2007, wurde das "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" durch den Bundestag geächtet, Zwangssterilisierte und "Euthanasie"-Geschädigte gesellschaftlich rehabilitiert. Für die Opfer hatte diese Ächtung allerdings keine monetären Folgen. Da hilft kein Zetern und kein Klagen, würde meine Omi Glimbsch in Zittau dazu sagen.

Manchmal doch! Bei den Ghettorenten etwa. Nur Kinderjammern nützt nix, denn Kinder gehen generell leer aus. Weil a) Kinderarbeit verboten ist und b) Rentenansprüche erst ab 14 Jahren gestellt werden können. Natürlich haben Kinder unter 14 in den Ghettos dennoch gearbeitet – aber nur, um zu überleben. Manche sind einfach abgehauen und haben sich die Papiere, die für Wiedergutmachung notwendig wären, vor der Flucht nicht aushändigen lassen. Andere haben nach der Niederlage den Stichtag für die Antragstellung verpasst, wieder andere kamen mit dem Papierkram nicht zurecht. In einigen Fällen half der Essener Sozialrichter Jan-Robert von Renesse, bis er von seiner Behörde eins auf den Deckel bekam, weil er quasi Deutschland schlecht gemacht hatte.

Momentan gibt's noch rund 2000 Menschen, die sehr betroffen sind, vor allem in Israel und Polen. Mit ihrem Tod kann gerechnet werden. Und übrigens: In Stuttgart gab's gar kein Ghetto. Aber eine Tötungsanstalt, damals. Wer hört das schon gern!? Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart, wie der Pole gern sagt.

Peter Grohmann ist Kabarettist und Initiator des Bürgerprojekts Die AnStifter.
